Projekt HEALTH-ED

Mechanismen pathologischen Bewegungsverhaltens: Auswirkungen der Intensität körperlicher Aktivität auf kognitive und emotionale Prozesse bei Menschen mit Essstörungen

[Mechanisms of pathological exercise: Effects of moderate vs. high intensity physical exercise on cognitions and affect in patients with eating disorders]

Projektleitung:
Almut Zeeck, Prof. Dr. med., Freiburg (PI)
Reichert, Markus, Prof. Dr., Mannheim and Salzburg (PI)
Christian Schmahl, Prof. Dr., Mannheim (Co-PI)

Förderung: German Research Foundation / Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG

Hintergrund:

Essstörungen wie die Anorexia nervosa und die Bulimia nervosa stellen in der Behandlung eine Herausforderung dar und führen zu gravierenden Einschränkungen der Lebensqualität. Das häufig vorkommende problematische bzw. „maladaptive“ Sport- und Bewegungsverhalten ist dabei eines der komplexesten und am wenigsten erforschten Symptome und ein aufrechterhaltender Faktor dieser Erkrankungen. Gleichzeitig hat Bewegung eigentlich positive Wirkungen, auch bei Menschen mit Essstörungen.

Mehr Wissen darüber, wie körperliche Aktivität – und deren Intensität – mit Emotionen und kognitiven Prozessen (zum Beispiel Schlankheitsdruck und Körperunzufriedenheit) zusammenhängt, ist daher für die Entwicklung von Behandlungsansätzen von großer Bedeutung.

Ziele der Studie:

Diese Studie soll zu einem besseren Verständnis der psychologischen Mechanismen beitragen, die sowohl den positiven, als auch den negativen Auswirkungen körperlicher Aktivität bei Essstörungen zugrunde liegen. Dafür wird die Trainingsintensität (moderat vs. hoch) unter experimentellen Bedingungen (Ergometer) variiert, und die Auswirkung auf Stimmung und kognitive Prozesse untersucht – direkt nach einer Ergometersitzung, aber auch mit ihren Wirkungen auf den Alltag.

Im Mittelpunkt der Studie steht dabei ein Vergleich erwachsenen Frauen (ab 18 Jahren) mit einer Essstörung (Anorexia nervosa oder Bulimia nervosa), die ein problematisches/maladaptives Bewegungsverhalten zeigen und solchen, bei denen das nicht der Fall ist. Zusätzlich werden gesunde Kontrollprobandinnen untersucht. Die Studie umfasst auch eine Untersuchung der Rolle neurobiologischer Faktoren (MRT) sowie kognitiver Funktionen.

Die Studie beginnt im April 2027 und läuft über 3 Jahre.

Ansprechpartner für Freiburg:

Prof. Dr. med. Almut Zeeck (Mail: almut.zeeck@uniklinik-freiburg.de)